müssen genau die Löcher, durch welche sie stecken, ausfüllen, da sonst kleine Ränpchen durchkriechen und im Wasserbehälter ersaufen. Je nach Bedürfniss der Raupen wird der Apparat mehr oder weniger der Sonne ausgesetzt. Bei einzelnen Eulen-Arten, besonders bei den Catocaliden muss er der Sonne vorzugsweise ausgesetzt werden, oder es kann auch hier der Topf statt von Thon, nur von Holz sein (eine runde Schachtel).

Reisebriefe.

2ter Brief.

An Herrn Cantor F. Märkel.

Barcelona, den 25. Mai 1849.

Da ich nicht das Vergnügen haben kann, Sie hier in Spanien um mich zu sehen, so sollen Sie wenigstens einen recht langen Brief von mir haben, um etwas von den Fahrten zu hören, an denen Sie leider nicht Theil nehmen. In dem beiliegenden Briefe an Dohrn habe ich bereits von meiner Reise bis Figuéras berichtet. Ich muss indessen noch einige Bemerkungen über die Strecke zwischen Perpignan und Figuéras nachholen. Der Weg ist wunderschön und manche Punkte sehen für den Entomologen gar einladend aus. Leider konnte ich sie von meinem erhabenen Sitze auf der banquette, den ich der schönen Aussicht wegen eingenommen hatte, zwar von oben herab bequem überschauen, aber ihren Einladungen keine Folge leisten. Sobald aber der Wagen sich den Pyrenäen näherte, um den Pass von Perthus hinan geschleppt zu werden, da kletterte ich sofort herunter, um meine Kötscher in Thätigkeit zu setzen. Es war indessen mehr der Beweis meines entomologischen Eifers als ein wirklich lohnendes Sammeln. Die Ränder der staubigen Landstrasse, die dürren, in der heissen Mittagssonne glühenden Abhänge, mit ihren weithin leuchtenden gelben Ginsterbüschen oder dem weissblühenden Cistusgesträuch schienen fast ganz von Insecten verlassen. Freilich musste ich mich auch immer auf das unmittelbar neben der Strasse Befindliche beschränken, um den Wagen immer im Auge zu behalten.

Dieser Theil der Pyrenäen ist himmelweit von unsern süddeutschen Alpengegenden verschieden, und findet, was den Character der Vegetation anlangt, eher in dem Mont Serrat ein Seitenstück. Perthus, das letzte französische Dorf, liegt ziemlich auf der Höhe des Passes, dem es den Namen giebt und ist mir von den Perpignan'schen Entomologen als Fundort des Aptinus ballista angegeben worden. Dieser Käfer soll in dem Wäldchen von Korkeichen, welches unmittelbar unter dem Dorfe liegt, unter Steinen nicht gar selten vorkommen. Ich habe mich indessen

desshalb nicht aufhalten wollen, da die Gegend ausserdem, wie auch der Augenschein nicht anders erwarten lässt, insectenarm ist. Figuéras bietet, wie ich schon in meinem Briefe an Dohrn schrieb, dem entomologischen Sammler möglichst wenig Gelegenheit, und meine Excursionen hier waren daher nur wenig ergiebig. An den Zäunen, die vielfach von der Agave americana gebildet sind, und der Gegend einen fremdartigen Character verleiht, fanden sich Bruchusarten, der Anthicus tristis, Colotes trinotatus, Haltica (Psylliodes) cyanoptera und einige andere, nicht besonders auffallende Formen. Unter Steinen Licinus silphoides? und Pterostichus Navaricus sowie einige andere kleine Carabenformen, namentlich ein Olisthopus. Auch im Dünger habe ich Einiges gesammelt, jedoch wenig besonders erwähnenswerthes gefangen:

Copris Paniscus, Gymnopleurus Mopsus, Onthophagus taurus, vacca, furcatus, Aphodius scybalarius und eine noch zu untersuchende kleine schwarze Art möchten die Hauptmasse bilden. Von Ameisen fand ich an den trockenen Abhängen kleiner Hügel einige interessante, mir noch ganz unbekannte Formen, auch fing ich — wenn ich mich recht entsinne auf den Blüthen des Thymus serpyllum — eine schöne Anthophora. Es waren aber nur wenige Exemplare vorhanden und dagegen die Apis mellifica sehr häufig. Sie können denken, dass ich unter solchen Umständen, meinen früheren Plan, Figuéras zu meinem Standquartier in Spanien zu machen, aufgeben musste, um so mehr als das Wirthshaus nicht gut und die Grenzsoldaten unausstehlich waren. Es ist mir begegnet, dass sie mir bei einem einfachen Spaziergange um die Stadt, meine Jagdtasche, die nichts weiter als den Käferkötscher und etwa Schachteln und Flaschen enthielt, und auch wahrlich von aussen nicht danach aussah, als könne sie mehr enthalten, mit schrecklich bedenklichen Mienen untersuchten. Ich fuhr also den 14. Mai von Figuéras ab, um nach Barcelona, und von da in den Mont Serrat zu gehen. Der Weg von Figuéras über Gerona und Calella bis Mataró, wo Nachtquartier gemacht wurde, gehört wahrscheinlich zu dem Schönsten, was man in seiner Art auf der Welt sehen kann. Man fährt zum grossen Theile an der Küste des Mittelmeeres hin, und die köstliche tiefblaue Farbe des Wasserspiegels sticht prächtig gegen die im hellen Sonnenlichte strahlenden weissen Lehm- oder Kalkwände der Küste ab. Dazu ist die Vegetation mit ihren Agaven, und indianischen Feigen, den Johannisbrodbäumen, Orangen u. s. w., so fremdartig für ein norddeutsches Auge, dass man nicht müde wird, sich zu wundern und zu freuen.

Alles das müsste eigentlich näher beschrieben werden, es gehört aber nicht in diesen Brief, der entomologisch sein soll

und ich erspare mir daher einen Bericht hierüber auf mündliche Unterhaltung.

Bei dem sehr schnellen Fahren, das die Berge hinauf im Trabe, hinab wo möglich im Galopp betrieben wird, konnte ich nichts sammeln, und musste, einem Tantalus gleich, mitunter an den einladendsten Localitäten vorüberfahren, ohne nur einen Kötscherstrich thun zu können. Hätte man wenigstens, (wie auf unserer gemeinschaftlichen Reise im Sommer 1847 zwischen Budweiss und Linz,) gelegentlich einmal mit dem Schöpfer aus dem Wagen hinaus fangen können! Hier hätte man wahrscheinlich noch Interessanteres erbeutet als Hoplia farinosa L. (squamosa F.) Ein einziges Mal an einem Bergabhange, wo den Pferden ein spärliches Futter gereicht wurde, fand ich Gelegenheit, etwas zu sammeln. Freilich beschränkte es sich auf einige Kötscherstriche, aber sie brachten mir sogleich einen wunderschönen Dasytes (haemorrhoidalis Latr.), das schöne Apion tubiferum Schh., das Ihnen als Sicilianisches Insect bekannt sein wird, einige schöne Ameisen und dergleichen. Nur zu bald rief mir aber der ungeduldige Kutscher sein arriva, arriva zu, ich musste in den Marterkasten meines Wagens und fort ging es die holprige Strasse, dass ich und mein Begleiter hoch aufflogen und ich dem Himmel dankte, meine bisher in Südfrankreich gesammelten Insecten in meinem Hotel zu Perpignan vor solchen Prüfungen geborgen zu wissen. Einen weiteren Moment für das Sammeln darbte ich meinem Körper einige Stunden vor Mataró ab, indem ich die Raine zwischen mehreren Feldern abkötscherte, während die übrige Reisegesellschaft sich an Wein und Orangen labte. Ich wurde durch einen sehr schönen und noch unbeschriebenen Anthocomus, den ich in 2 Exemplaren erlangte, für diese meine Entbehrung glänzend belohnt. Später habe ich das Thier auf dem Mont Serrat in grösserer Anzahl gesammelt.

Am andern Morgen kam ich in Barcelona an, und zwar mit der Eisenbahn, der einzigen, welche meines Wissens in Spanien zur Zeit vorhanden ist. Leider kann ich über die etwa dort befindlichen Entomologen nichts sagen, da ich von keinem einzigen Kenntniss erhalten habe. Denselben Abend aber noch machte ich eine Excursion nach dem Mont Juich, den Sie wahrscheinlich aus der Zeitung kennen werden.

Auf Disteln sass in grosser Menge ein schöner grosser Bruchus, ich denke es ist der Br. rufimanus in sehr verschiedenen Varietäten nach Grösse und Färbung, ausserdem nicht selten Cartallum ruficolle, Lixus rufitarsis, ein mir noch nicht bekannter Xyletinus, äusserst gemein Cetonia stictica, ziemlich häufig Agapanthia cardui und suturalis. Auf verschiedenen andern Pflanzen fand ich mit Hülfe des Kötschers Malachius marginellus in beträchtlicher Anzahl und mitunter in sehr grossen Varietäten,

Mal. parilis Er. und viridis, Attalus Dalmatinus, Ebaeus collaris, Dasytes scutellaris das ♀, dann eine dem Das. ater verwandte, aber wahrscheinlich verschiedene Art, Dasytes nobilis in grosser Menge — dieser Käfer ist im Süden einer der allerverbreitetsten — Malacosoma Lusitanica, Haltica cyanoptera, Phytoecia virescens. Ausserdem fand ich noch eine beträchtliche Anzahl anderer Arten, indessen nur in ziemlich einzelnen Exemplaren und ich beschränke mich auf die Aufzählung der oben genannten, welche Ihnen ein Bild der Fauna von Barcelona geben werden.

Unter Steinen endlich traf ich einzelne Exemplare von Asida, Stücke von Calathus und nicht selten Colonien der Atta capitata und anderer dem Süden eigenthümlicher Ameisen.

Trotz dieser reichlichen Ausbeute blieb ich meinem einmal gefassten Vorsatze, am andern Morgen den Mont Serrat aufzusuchen, treu, denn eine grosse Stadt eignet sich schlecht zum entomologischen Standquartiere, schon weil man im Freien in ihrer Nähe selten einsame Punkte auffinden kann, und die Neugier der Leute dem Entomologen im fremden wie im eignen Lande lästig wird. Mitten in der Nacht fuhr ich von Barcelona mit der nach Saragossa abgehenden Diligence ab, und gegen 10 Uhr des Morgens befand ich mich am Fusse des mächtigen Felsenberges, dessen steile, graue Wände, nur hin und wieder mit spärlichen Streifen eines dunklen Grüns bekleidet, meine hochfliegenden Erwartungen auf reiche Insectenausbeute gar sehr herabstimmten. Ein Maulthier, das ein kleiner Bauerjunge führte, brachte mich und das wenige Gepäck, das ich mit mir genommen hatte, bis an das Klostergebäude des Mont Serrat, an welchem sich eine Art von Schenkwirthschaft für Fremde, die diesen berühmten Berg besuchen, befindet. Weil ich ritt, hatte ich den Weg hierher nur wenig beobachtet. Nur der prächtige Cryptocephalus Ramburii, den ich im Fluge fing, mehrere an Hexsträuchern vorkommende Clythraarten und an einzelnen Stellen wahre Schwärme von Omophlus waren mir aufgefallen. Zu meinem grossen Vergnügen bekam ich in der ebenerwähnten Schenkwirtschaft eine eigene Stube, fand auch einen etwas französisch sprechenden Kellner, oder wie Sie das Factotum des Hauses nennen wollen, und hatte, nachdem ich meine Sachen ausgekramt hatte, das Wohlgefühl einer Heimath.

Meine Stube war wirklich nicht übel und dem Heiligenbluter Zimmer *) vorzuziehen, da sie viel mehr Licht und verschiedene Repositorien für Insecten, Schachteln und Flaschen hatte. Das Fenster, soweit Sie darunter Glas und Rahmen verstehen, fehlte freilich ganz, dagegen aber gab es eine schöne, grosse, mit ei-

*) Vergleiche den Bericht über eine Excursion in den Kärnthner Alpen im Jahre 1847. Entomol. Zeitung Jahrgang 9, No. 7, Seite 218.

nem Fensterladen zu schliessende Oeffnung, welche bei der Beschaffenheit des catalonischen Clima's mich jenen Mangel durchaus nicht hat empfinden lassen. — Ich hatte am Tage meiner Ankunft, nachdem ich besser, als ich es erwartete, gegessen und dann noch meinen Fang vom vorigen Tage in Ordnung gebracht hatte, nicht viel Zeit mehr übrig zu einer Excursion, und beschränkte mich daher auf die unmittelbare Nähe des Klosters. Mein Fang war weder besonders reichlich noch interessant. Ich nenne Ihnen Chrysomela Banksii, Anthicus tenellus — amoenus Schmidt — eine recht schöne mir noch unbekannte Trogoderma, Phytoecia rufimana und auf einer Malvenart — doch wohl nur der Malva sylvestris — Apion rufirostre, malvae und Haltica fuscicornis, letztere in ungeheurer Menge.

Am andern Tage stand ich mit Sonnenaufgang auf, um zu „spiessen und zu kleben" welches Geschäft mich bis gegen 10 Uhr aufhielt. Sodann machte ich eine kleine Excursion an einen höchst unbedeutenden Wassertümpel, den ich auf dem Herwege bemerkt hatte, und fand hier Bembidium maculatum Dej.? pallipes, Homalota labilis, umbonata, Tachyusa atra, ferialis, aber alles spärlich. Ausserdem zeigten sich auf Blumen eine schöne Osmia, entweder aurulenta oder eine dieser verwandte Art, und ein dem sticticum F. nahestehendes Anthidium. Ich kam jetzt zu dem Ergebnisse, dass man dem Mont Serrat nur mit allem Ernste eine einigermassen reichliche entomologische Ausbeute abgewinnen könne. Zum Kötschern bietet er gar keine Gelegenheit, wenn wir die unmittelbaren Umgebungen des Klosters ausnehmen, welche hierzu geeignete Localitäten, aber nichts für die Fauna des Berges oder sonst besonders Interessantes beherbergen. Ich würde wenig verloren haben, hätte ich meinen Kötscher auf dem Mont Serrat vergessen gehabt. Die felsigen, vieldurchklüfteten Abfälle, von keiner Quelle befeuchtet und von glühender Sonnenhitze versengt, sind kein Platz für unsere saftigen Wiesenpflanzen. Dagegen findet sich in den tiefen Spalten, da wo sich an den steilen Abhängen zwischen abentheuerlichen Felsbildungen etwas tragbare Erde hat ansetzen können, eine Unmasse von Gestrüpp, am häufigsten Buxbaum, der in grossen Sträuchern allenthalben den Berg bekleidet, und das Hauptsächlichste Brennmaterial abgiebt, sodann eine Masse Stachelgewächse, Wachholderartige Pflanzen, Ginster, Rossmarinus, Erica (arborea) u. s. w.

Ich war wohl zu günstiger Zeit auf dem Berge angelangt, denn die meisten dieser festen zähen Sträucher standen in Blüthe. Man muss sie natürlich in den Regenschirm abklopfen, wenn man die darauf lebenden Insecten erbeuten will. Es ist dies aber wahrlich nicht leicht, denn steile Abhänge, senkrecht abstürzende Abgründe und durcheinandergewürfelte Steinblöcke, hin und wieder von zähem Strauchwerke verdeckt, machen das

Sammeln mühevoll und selbst gefährlich: Ich habe das Meine gethan, und im Schweisse meines Angesichtes unter Klettern und Stolpern, von der Sonne gebrannt und von dem widerspenstigen Gestrüpp gestachelt, geritzt und gestochen, mir meine Insecten mühselig verdient. War auch die Ausbeute nicht grade besonders reichlich, so war sie dagegen allerdings höchst interessant und ich nenne Ihnen, um die Fauna einigermassen zu characterisiren, folgende Arten, die ich nach dem Grade ihrer Häufigkeit aufzähle. Ein mir noch unbekannter Peritelus kam auf Buxbaumsträuchern in ungeheurer Menge vor. *) Ferner ein Polydrusus, den ich vor der Hand ebenfalls als neu ansehen möchte. Sodann ein sehr ausgezeichneter Omias, möglicherweise sogar einer eigenen Gattung angehörend. Ein kleiner, ziemlich unscheinbarer, jedenfalls noch unbeschriebener Malthinus, Dasytes nobilis, ciliaris Graells, zwei neue Arten aus der Gruppe des D. flavipes, mehrere neue Malachiusarten aus den Gattungen Anthocomus, Charopus und Attalus, Chrysomela Americana — ziemlich häufig auf Rosmarinus officinalis, Brachyderes pubescens, Nanophyes Siculus, 3, wahrscheinlich sämmtlich neue Arten von Orchestes, Rhynchites cyanicolor, sodann eine mir noch unbekannte Art, Auletes nov. sp. und tubicen, Cardiophorus biguttatus, eine wahrscheinlich neue Art von Cionus, Lixus rufitarsis, Stylosomus ilicicola und nov. sp. Pachybrachys fimbriolatus. Diese Aufzählung möge einstweilen genügen. **)

Die höheren Punkte des Mont Serrats, welche öfters von Nebel umhüllt werden und daher mehr Feuchtigkeit enthalten als die unteren, schrecklich dürren Partien, sind etwas reicher an Insecten als letztere. Ich habe oben einige schöne Telephorusarten, wahrscheinlich neue Dasytes — ausser den auch unten vorkommenden Insecten — von den Sträuchern geklopft, und unter Steinen die Chrysomela femoralis, Stenus cordatus, einen wahrscheinlich neuen, sehr grossen Tachyporus, einen ausgezeichneten neuen Scydmaenus und mehrere Ameisenarten unter Steinen gesammelt. In ungeheurer Anzahl traf ich ferner 3 Omophlusarten, von denen zwei wahrscheinlich neu sein werden. Sie schwärmten untereinander um Ilexsträucher und waren so häufig, dass ich mich

*) Leider habe ich ihn beim Sammeln verkannt, und nicht in hinreichender Anzahl gefangen. Man muss sich sehr hüten, auf Reisen, weit von der Heimath und unter sehr verschiedenen klimatischen Verhältnissen das Vorkommen derselben Insectenformen, wie sie der Heimath eigenthümlich sind, zu präsumiren. Nur zu oft bemerkt man bei der Vergleichung zu Hause zu spät, dass man sich geirrt hatte.

**) Die genauere Bestimmung der oben genannten Arten, und die Beschreibung der neuen, soll in einem Anhange zu diesem Briefe gegeben werden.

hinsetzen und von ein und derselben Stelle Hunderte einsammeln konnte. Häufig waren sie in Copula und alle sehr lebhaft, indem sie auf den Zweigen der Ilexsträucher und auf den daneben stehenden Grasbüscheln emsig umherliefen und dieselben in kleinen Kreisen umschwirrten. Ich kann mich nicht besinnen, je einen grösseren Käfer, vielleicht mit Ausnahme der Maikäfer, häufiger angetroffen zu haben.

Auffallend verschieden von dem übrigen Berge ist der Klostergarten, welcher nicht ohne Sorgfalt gepflegt ist, und recht fruchtbare, fette Gartenerde, die wahrscheinlich mühsam zusammengetragen worden ist, enthält. Ich habe nicht viel darin gesammelt, um mir nicht die Zeit zu interessanteren Excursionen zu nehmen, und bemerke blos, dass ich die Apis mellifica und Xylocopa violacea, namentlich die letztere häufig um blühende Pflanzen fliegen sah, und auf einzelnen Blüthen Cartallum ruficolle, und auf allen Pflanzen in Menge Coccinella septempunctata angetroffen habe.

Die Ufer einer sehr spärlichen Quelle, die ich nach der Beschreibung meiner Wirthe im Kloster-Wirthshause nur mit Mühe auffand, boten nichts von besonderem Interesse, wenn wir eine neue, (unten beschriebene) Lesteva ausnehmen wollen, die ich anfangs für eine locale Varietät der Lesteva bicolor anzusehen geneigt war. Ausserdem fand ich daran nur noch Bembidium pallipes und Stenus guttula.

In dem Wasser selbst fing ich einen noch unbeschriebenen, aber nicht besonders ausgezeichneten Parnus in einigen Exemplaren; sonst aber war es mir gänzlich unmöglich, irgend einen Wasserkäfer mit Ausnahme des allenthalben gemeinen Laccophilus minutus zu entdecken.

Im Dünger von Ochsen traf ich Onthophagus Hübneri und nutans, furcatus, camelus und Aphodius elevatus — den echten, nicht den brevis Er. —; im Menschenkothe in grosser Anzahl Onthophagus lemur. Nachdem ich am 18. Morgens mein Gepäck voraus nach dem kleinen Dörfchen Codol geschirkt hatte, stieg ich gegen Abend selbst dahin herab, machte mich der Besitzerin des dortigen Gasthauses mit den Anfangsgründen in dem catalonischen Patois, die man mir oben auf dem Berge beigebracht hatte, einigermassen verständlich, gelangte auf diese Weise glücklich zu einer Stube und einem Bette, und machte dann noch denselben Abend von 2 Jungen aus der Fonda begleitet, eine Excursion, um mein neues Standquartier vorläufig zu untersuchen. Ich war ziemlich glücklich, und fing namentlich 2 schöne, mir noch unbekannte Cryptocephalus, *) einen schönen, dem St. impressus

*) Den Cryptocephalus Ramburii in beiden Geschlechtern und einen, nach Suffrians gegen mich vorläufig ausgesprochener Ansicht, neuen.

verwandten Stenus, *) eine Hymenoplia — vielleicht Chevrolatii Muls. — den Dasytes scutellaris F. ♂ und ♀ — ich hatte bei Barcelona auf dem Mont Juich nur das ♀ gefunden — dieselbe dem Dasytes ater verwandte Art, welche ich schon bei Barcelona getroffen hatte, Chrysomela femoralis, Clythra tripunctata, und macrodactyla Lac., sehr schöne und zum Theil jedenfalls neue Tychiusarten und mehr dergleichen. Meine beiden kleinen Begleiter waren mir beim Sammeln nicht ohne Nutzen, indem sie mir mit ziemlich viel Geschick einzelne Käfer herbeibrachten, besonders Clythraarten, und eine mir noch nicht bekannte Zygaena. Im Finstern so ziemlich kam ich wieder nach Hause, und wurde mit spanischer Kost wirklich ganz gut verpflegt, jedenfalls viel besser, als ich es unter gleichen Verhältnissen in einer Norddeutschen Bauernschenke getroffen haben würde. Den darauf folgenden Tag brachte ich fast ganz im Freien zu, und ich will Ihnen diese Excursion, da sie ein Bild geben wird von dem Character der catalonischen Gegend, wie sie dem Entomologen erscheint, etwas näher beschreiben.

Nachdem ich aus den wenigen Häusergruppen herausgetreten war, welche das Dörfchen Codol bilden, gelangte ich zunächst auf ein ziemlich ebenes, mit vielfachen, dürr aussehenden, dünn stehenden Pflanzen besetztes, und von einzelnen Korkeichen beschattetes Terrain. Ich hatte hier den Tag zuvor einige Käfer gesammelt, und namentlich eine der mercurialis verwandte Haltica, sowie die oben erwähnte Hymenoplia gekötschert. Heute, wo die Hitze wahrscheinlich schon zu sehr wirkte, zeigte sich nichts von diesen Thieren, welche gestern die Abendkühle hervorgelockt haben mochte. Ich wendete daher meine Schritte jetzt nach einem ziemlich tiefen, an beiden Seiten mit einer verhältnissmässig nicht armen Vegetation besetzten Graben, der sich zwischen ausgedehnten Weinfeldern hinzog. Hier war die Malacosoma Lusitanica in unsäglicher Menge vorhanden. Ich sah manchmal über 100 Exemplare dieses Thieres auf einmal in dem Kötscher, wobei ich Gelegenheit hatte, den eigenthümlichen Geruch dieses Käfers, welcher ganz dem der Coccinellen gleicht, wahrzunehmen. Ebenso wie diese Thiere, schwitzt die M. Lusitanica einen gelblichen Saft, dem dieser Geruch eigen ist, aus. Einzelne Eichensträuche, namentlich von Quercus ilex, die ich hier traf, wurden von den Clythraarten Clythra macrodactyla Lacord., tripunctata F., und taxicornis bewohnt. Erstere beide sassen theils an den Zweigen, wo sie durch ihre beträchtliche Grösse und das brennende Roth ihrer Flügeldecken leicht bemerkbar waren, theils flogen sie langsam und schwerfällig in der Luft, um einen Eichenstrauch mit dem nächsten andern zu vertauschen. Cl. tripunctata war

*) Stenus aerosus Er.

von allen 3 Arten die häufigere, und Cl. taxicornis die seltenste; auch glaube ich letztere nur auf Quercus ilex bemerkt zu haben. Ich verliess nach einiger Zeit diesen Graben und die Weinfelder, zwischen denen er sich hinzog, um einen Sammelversuch in der Nadelholzwaldung zu machen, die mir zur Linken die niedrigen Hügel bekleidete. Sie schien mir zum grössten Theile aus Pinien zu bestehen, und befand sich dabei sehr viel junger Nachwuchs. Lebhaft erinnerte sie mich an unsere Kieferwaldungen. Verschiedene Spannerarten, fast alle bereits in abgeflogenem Zustande, flatterten, aufgescheucht von meinen Schritten, nach einem entfernteren Stämmchen, und an freieren Abhängen schwirrten mehrere Bombylier, von denen ich einige Exemplare für unsern Dipterologen Löw eingesammelt habe. Auch eine hübsche grosse Anthophora habe ich in ein Paar Exemplaren erbeutet, allein Dipteren und Hymenopteren waren in der brennenden Sonnengluth so scheu und lebhaft, dass mir ihr Fang nur selten einmal glückte. Nur zu oft geht den Coleopterologen die Geschicklichkeit ab, dieser flüchtigen Thiere im günstigen Moment habhaft zu werden, welche der Schmetterlingssammler sich meistens nach und nach aneignet. Auch eine grosse Aeschna schoss mit unglaublicher Schnelligkeit in der Luft umher, ohne dass es mir glückte, sie zu fangen oder auch nur einigermassen zu erkennen. Sie musste weit hergekommen sein, um ihrem räuberischen Naturtriebe zu folgen, denn im weiten Umkreise habe ich hier mit Ausnahme einiger Brunnen kein Wasser bemerkt. Der Platz war aber auch günstig für ein Raubinsect dieser Art, denn die Luft war angefüllt von den summenden und klingenden Tönen fliegender Insecten, so dass es mich ungeduldig genug machte, so sparsame Beute von einem so insectenreichen Orte mit mir fortzutragen. Auch einige Tagfalter aus den Gattungen Hipparchia, Colias, Lycaena, Hesperia und Argynnis zeigten sich hier mehr oder weniger häufig. Sie wurden aber von mir, da sie mir wenig Interesse darzubieten schienen und ebenfalls sehr flüchtig waren, nicht gefangen. Deutlich erkannt habe ich nur Colias rhamni in der Varietät Cleopatra und den Papilio Podalirius. Interessant war mir endlich noch der Fund einer mir unbekannten, eigentlichen Wespe, die ich in dem Augenblicke fing, als sie ihren Bau verlassen wollte. Dieser, in dem Erdboden befindlich, besteht aus einer Röhre, welche noch ein kleines Stück cylinderförmig über die Erdbodenfläche hervorragt. Leider missglückte mein Versuch, durch Nachgraben den inneren Bau weiter kennen zu lernen, da der Boden allzu hart war, obgleich ich die von Léon Dufour angegebene Methode, vor Beginn des Grabens einen Halm in den Gang einzuführen, anzuwenden versuchte. Ich fand übrigens nur ein einziges Exemplar.

Das Abklopfen der jungen Kiefersträucher brachte mir nichts als 2 Exemplare eines Scytropus, den ich mit Sicherheit als eine

unbeschriebene Art annehmen zu können glaube, und einige Exemplare des Cryptocephalus bimaculatus, namentlich ein auffallend grosses Weibchen dieser Art. Der Weg führte mich aber bald wieder aus dem Waldgebiete in das freie Feld hinaus, und hier sammelte ich, namentlich an Waldrainen noch einige interessantere kleine Formen aus den Gattungen Dasytes, Gymnetron, Tychius und dergleichen, so dass ich im Ganzen recht zufriedengestellt mit dem Resultate meiner Excursion, indessen mit der Erfahrung bereichert heimkehrte, dass, wenn schon bei uns die günstigste Zeit zum Sammeln von Coleoptern die frühen Morgen- und die Abendstunden sind, diess in noch weit höherem Grade von diesen südlichen Gegenden gilt. Auch fing ich noch an demselben Abende in kurzer Zeit eine beträchtliche Anzahl der schönen, bereits oben als Bestandtheil der Fauna der nächsten Umgebung des Dörfchens Codol angegebenen Insecten, sowie noch mehrere andere — in einem Anhange zu diesen Briefen specieller zu erwähnende — Arten. Höchst interessant wäre es mir gewesen, hier auch noch die Fauna der Flussufer kennen zu lernen, allein im ganzen Umkreise von Codol, den ich kennen gelernt, habe ich keinen Bach getroffen, und der Fluss Llobregat war so weit entfernt, dass ich nicht dazu gelangt bin, ihn aufzusuchen, um so mehr als seine Ufer von der Höhe des Mont Serrats aus gesehen, äusserst kahl und wenig versprechend aussahen.

Ich betrachte es als eine angenehme Pflicht, der rühmlichen Eigenschaften meiner Spanischen Wirthe zu gedenken, welche mit der grössten Zuvorkommenheit und Uneigennützigkeit meinen Wünschen, die ich, des Catalonischen Patois wenig mächtig, meist nur andeuten konnte, nachkamen, und die ich, während meines kurzen Aufenthaltes in ihren ärmlichen Wohnungen, achten und lieben gelernt habe. Ich muss um Entschuldigung bitten wegen dieser Abschweifung, die Sie als einen Zoll der anerkennenden Dankbarkeit betrachten mögen, und die überdiess die nachfolgenden Notizen erklärlich macht.

Ich habe nämlich nicht ohne Interesse von der Catalonischen Volksentomologie Kenntniss genommen, die sich der unsrigen, welche von den unter den ungebildeten Klassen verbreiteten Sagen von Molkendieben, Motten, giftigen Käfern, eierlegenden Raupen u. d. g. verunglimpft wird, getrost an die Seite stellen kann. Meine entomologischen Bestrebungen erregten natürlich vielfaches Aufsehen, und mehrfach bin ich auf meinen Excursionen von jugendlichen und erwachsenen Neugierigen begleitet worden, ohne dass mir diese geradezu lästig geworden wären. Im Gegentheile waren die meisten dienstfertig, und haben mir manche Clythra von den Eichensträuchern abgelesen und manchen mit der von mir erborgten Scheere gefangenen Schmetterling, freilich in der Re-

gel in traurigem Zustande zugetragen. Bei solchen Gelegenheiten nun habe ich mich mit ihnen hauptsächlich über die Entomologie unterhalten, und ich will Ihnen das hauptsächlichste Resultat nicht vorenthalten.

Im Allgemeinen bezeichnet man kleinere Insectenformen, auch wohl Insecten überhaupt im Catalonischen Patois mit dem Ausdrucke kukes *) nach deutscher, couques nach französischer Rechtsschreibung. Sodann wird, und zwar in den meisten Fällen ganz richtig, unterschieden zwischen vespes — die eigentliche Vespa Linn. mit den ähnlichen Formen — abeilles — Bienen, der französische Ausdruck — burinods — wahrscheinlich gleichfalls desselben Stammes wie das französische bourdon, Hummel — furmigos — Formica, Ameise — muskes — Musca, Fliege — parpaliones — Papilio, Schmetterlinge — scarabads — Scarabaeus die grösseren Käferformen, namentlich Geotrupen und Caraben, oreols — das französische aureole für Coccinella und die diesen ähnlichen Formen, wie z. B. Clythra tripunctata F. Soviel über das Morphologische Catalonischer Entomologie, aber auch die biologische Seite ist nicht gänzlich unbeachtet geblieben. Auf dem Mont Serrat fiel es auf, als man die von mir gesammelten Insectenmengen im eigentlichen Sinne des Wortes anstaunte, dass darunter die Cicaden fehlten, les cicades sagte ein des Französischen halb und halb kundiger Catalonier, qui pendant l'été sont assises sur les arbres et chantent „tititi", wobei er zum allgemeinem Ergötzen den tönenden Gesang dieser Thiere nachahmte.

So hat sich der Cicadengesang, der schon im Alterthume von griechischen Dichtern gepriesen wurde, auch unter dem heutigen Catalonischen Landvolke Anerkennung zu verschaffen gewusst. Uebrigens wurden auch die Gryllen erwähnt, les grylles, als Thiere, welche gleichfalls im Sommer zu erscheinen pflegten, und deren Stimme man ziemlich bezeichnend im Gegensatz zum Tönen der Cicade mit tritri wiederzugeben versuchte.

Perpignan, am 3. Juni 1849.

Etwa 8 Tage nach meiner Ankunft am Mont Serrat, den 24. Mai, kehrte ich wieder nach Barcelona zurück, nachdem mir meine alte Wirthin mit den Worten Si Signore, so contenti d'altre — wir sind zufrieden miteinander — die Hand gedrückt, und mir einen mächtigen Blumenstrauss auf den Weg gegeben hatte. Allein schon innerhalb dieses kurzen Zeitraumes war ein ansehnlicher Theil der Frühlingsfauna um Barcelona verschwunden, und

*) Ich habe diesen Ausdruck etwas französisirt, als Cuques — Kükes — unter dem Landvolke der Centralpyrenäen z. B. um Bagnères de Luchon wiedergefunden.

meine Ausbeute beschränkte sich auf eine bedeutend verringerte Anzahl derjenigen Insecten, die ich bei meinem ersten Ausfluge um Barcelona gefangen hatte. Die eigentliche Sammelzeit war hier offenbar, wenigstens was die Wirksamkeit des Kötschers anlangt, vorüber. Ich fuhr daher den nächsten Tag nach Mataró, wo ich den Nachmittag und Abend verweilte, um den Meeresstrand zu besuchen. Indessen traf ich hier nichts als leeren, todten Sand, und bei dem sorgfältigsten Suchen habe ich nichts als einen allerdings sehr schönen und mir noch unbekannten Dromius (Lyonychus Wissmann) gefunden. Auch sonst war ich mit meinem Fange unglücklich, und trotz sehr günstig aussehender Localitäten, und trotz des köstlichen, windstillen Abends, vielleicht des schönsten, den ich je erlebt, erlangte ich nur mit grosser Mühe einige wenige Sachen, worunter z. B. der Bruchus imbricornis, mehrere andere Bruchusarten, die noch einer genaueren Untersuchung bedürfen. Den folgenden Tag brachte mich die Diligence bis Gerona, wo ich Nachmittags um 4 Uhr anlangte, und demzufolge volle Zeit zu einer Excursion hatte. Während man in Catalonien bei Anlegung von Städten die Flüsse manchmal geflissentlich vermieden zu haben scheint, liegt Gerona wenigstens an einem kleinen Exemplare. Ich wanderte dies Flüsschen, welches sich unterhalb Gerona mit der Fluvia vereinigt, entlang, und fand hier zum ersten Male in Spanien eine üppige, frische Vegetation. Sie beherbergte mehrere Lixusarten, einen mittelgrossen, unbeschriebenen Anthocomus, (Malachius) und auf einer Veronica in ziemlicher Anzahl den Gymnetron teter Schh., sodann Lema paracenthesis, Haltica — Psylliodes — cyanoptera, Cryptocephalus signaticollis Suffr. u. s. w. —

Das Diligencenwesen in Spanien lässt dem Reisenden eine ansehnliche Zahl von Wünschen übrig. Anstatt dass man in Figuéras Abends 8 Uhr eintreffen könnte, wenn man ohne Aufenthalt von Gerona weiter reiste, ist man nicht nur gezwungen dort zu übernachten, sondern auch noch den andern Tag bis Nachmittags 2 Uhr zu warten, um dann Abends 6 Uhr in Figuéras einzutreffen, hier wieder zu übernachten, und endlich am folgenden Tage Perpignan, und mit diesem französische Civilisation zu erreichen. Mir konnte diese widersinnige Einrichtung ziemlich gleichgültig sein. Ich zog am Morgen aus, um die Flussufer zu untersuchen, und habe dabei interessante Thiere gesammelt, namentlich in Mehrzahl einen neuen Heterocerus, und in einem einzelnen Exemplare einen sehr kleinen, ebenfalls noch unbeschriebenen. Ferner in beträchtlicher Zahl ein dem multipunctum verwandtes neues Lathrobium, Acylophorus glabricollis, Philonthus rufimanus, Tachyusa balteata, ferialis — von letzterer gegen 30 Exemplare — u. s. w. Hätte ich nicht meinen Platz auf der Diligence genommen gehabt, ich glaube, ich hätte mich

von dieser Fauna halten lassen, um so mehr als sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch günstigere Localitäten hätten auffinden lassen. Nach den gebräuchlichen Passquälereien — denen man in Spanien in so hohem Grade, und in Frankreich so wenig ausgesetzt ist — gelangte ich glücklich nach Perpignan zurück, dessen freundliche, an schönen Insectenformen überreiche Umgebungen mich bis heute gefesselt haben, und noch mehrere Tage fesseln werden, da für das Hochgebirge noch keine Zeit verloren ist, und ein günstigeres Standquartier als Perpignan, sich wahrscheinlich nicht so bald möchte finden lassen. Doch genug, das Papier ist zu Ende, und ich muss an den Tet, um Ochthebien zu fangen.

Ihr

von Kiesenwetter.

Ueber

scheinbar abnorme Antennenform bei Melolontha vulgaris

von

Dr. Doebner.

In No. 5 des Jahrganges 1848 der Ent. Ztg. berichtet Professor Heer aus Zürich, dass er zwei Stücke der Melolontha vulgaris im Begattungsacte gefangen, von denen das eine (♀) etwas grösser und dicker, als das andere (♂) war, die aber beide vollkommen gleich gebildete und zwar männliche Fühler zeigten, und schliesst hieraus, dass es mitunter Weibchen mit männlicher Fühlerbildung gebe. Ganz dieselbe Beobachtung machte Gemminger im Mai 1848 (s. Ent. Ztg. 1849 No. 2). Auch hier wurde schon früher von einem eifrigen Sammler dieselbe Beobachtung gemacht, ohne dass jedoch weiter darauf geachtet wurde. Es steht daher diese Erscheinung nicht vereinzelt da, und kommt bei der Häufigkeit dieses Käfers gewiss noch öfter vor, ohne bemerkt zu werden. In keinem der beobachteten Fälle scheinen jedoch bei den fraglichen Weibern die Geschlechtstheile genau untersucht worden zu sein, wenigstens ist in den oben erwähnten Berichten nichts davon gesagt. Es bleibt daher noch sehr zweifelhaft, ob diese fraglichen Weibchen wirklich Weibchen waren, da andere genaue Beobachtungen darthun, dass zuweilen Männchen von anderen Männchen in ihrem blinden Begattungstriebe verkannt und in der Art überwunden werden, dass man einen wirklichen Begattungsact zwischen zwei verschiedenen Geschlechtern mit gleich gebildeten Fühlern vór sich zu haben glaubt. Einen vollkommen constatirten Fall letzterer Art theilte Oberlehrer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Kiesenwetter Ernst August Helmuth [Hellmuth] von

Artikel/Article: Reisebriefe 315-327